

hinter Schule, Presse, Caritas und Organisation stark zurück¹². Nicht minder legt die protestantische Propaganda in Japan den Hauptnachdruck auf erzieherisch-literarische, philanthropische und organisatorische Werke, unter Einschränkung der eigentlichen Missionsarbeit auf Wanderpredigt, Gottesdienst, Sonntagsschulen und Bibelverbreitung, so daß sich auch hier eine synkretistisch-independentistische Zersetzung einstellt¹³. Das Gleiche wird von der russisch-schismatischen Mission behauptet, die gleichfalls vorab auf einheimische Verselbständigung nicht ohne Laxheit, Oberflächlichkeit und politische Verquickung ausgeht¹⁴.

Die Propaganda während der Revolution nach Artaud

Von Prof. Dr. Schmidlin in Rom

Über das Schicksal der römischen Propagandakongregation zur Zeit der napoleonischen Invasion haben wir an der Hand des darüber geführten Tagebuchs in ihrem Archiv das Wesentlichste und Interessanteste zusammengestellt, während wir die vorausgegangene Revolutionsepisode aus Mangel an genügenden archivalischen Materialien nur streifen könnten¹. Unser Vorarbeiten für die Papstgeschichte der neuesten Zeit führen uns nun auf einen Exkurs des französischen Biographen Pius' VII. über einige „besondere Tatsachen“, die er betreffs der Propaganda als Gesandtschaftssekretär in der Ewigen Stadt sammeln konnte².

Nachdem er sich über Kongregation und Kolleg „de propaganda fide“ im allgemeinen, ihre Gründung, Zusammensetzung, Ziele, Bibliothek und Druckerei verbreitet hat³, kommt er auf die durch eine „so wohlthätige Institution“ geweckte „Eifersucht“ derjenigen, die eine religions- und ordnungszerstörende „Propaganda“ organisierten. Durch ein gedrucktes Dekret vom 15. März 1798 unterdrückte der „Bürger Haller“ die Propaganda als „ein durchaus unnützes Institut“⁴. Die reiche Propagandabücherei wurde geplündert, aber dank der Protektion einiger Leute, die größeres Übel anrichten konnten und zuweilen so notwendige Ein-

¹² Ebd. 185 ff. (mit der dort angeführten Literatur, bes. Richter und Latourette).

¹³ Ebd. 78 ff. (nach Witte und den protestant. Missionszeitschriften). Analog in Korea (ebd. 82).

¹⁴ Ebd. 83 f. (nach Lübeck).

¹ Vgl. ZM 1922, 112 ff.

² So im Kap. 73 unter 1816 (Histoire de Pie VII. 167 ss., in der italien. Übersetzung Storia di Pio VII., 1841, IV 235 s.). Dieser französische Botschaftsrat Artaud de Montor kam schon 1801 als Legationssekretär mit dem Gesandten Cacault nach Rom (Hergenröther-Kirsch IV 309). Wir dürfen nicht vergessen, daß er zur Zeit der Abfassung auf royalistischem und papstfreundlichem Boden stand!

³ Storia di Pio VII. 235. A. erinnert daran, daß wie der Propagandastifter Gregor XV. alle Gregorpäpste Protektoren der großherzigsten und weisesten Ideen und Unternehmungen waren, auch Kardinal Chiaramonti (später Pius VII.) zu dieser Kongregation gehörte, das Kolleg Jünglinge aus allen Nationen (oft bis achtzig) zu Missionaren für ihre Heimat erziehen sollte, die Einkünfte nur zum Unterhalt der Missionen zwecks Verbreitung des Glaubens nach dem apostol. Geist und Befehl Christi im „Euntes docete“ verwandt wurden, die berühmte Druckerei vierzig Arten von Charakteren zum Druck von Werken in fast allen bekannten Sprachen besaß (ebd.).

⁴ Nach Artaud derselbe, der als tiefer Beobachter zu Pius VI. sagte: „Vous mourrez partout!“ Vgl. Hergenröther IV 302 hierzu.

richtungen aufrechtzuerhalten sich rühmten, blieben Sekretariat und Archive unversehrt, obschon man wiederholt beschloß, die darin sich findenden wertvollen Dokumente „nach dem Gewicht“ zu verkaufen. Hallers Kommissare beschlagnahmten immerhin alle Lettern, um damit, wie sie sagten, dem Universum die Freiheit zu verkünden, nicht ohne hierdurch freilich bissigem Spott sich auszusetzen⁵. Die Franzosen bemächtigten sich der Propagandagebäude, verwandelten die Kirche in ein Prägungsmagazin und nahmen auch das Grabmal des letzten Kardinals Tournon weg⁶. Das Propagandakolleg wurde indes in den Beschlüssen des den Kirchenstaat mit Frankreich vereinigenden „Senatskonsuls“ aufrechterhalten und die Ausgabe für die Propaganda als kaiserlich erklärt. Der Staatsrat übergab durch eine begründete Ordre die Verwaltung des Propagandavermögens einer Kommission, deren Mitglied Marchese di Forzia die Rechnungen zu besorgen hatte⁷. Als er sich über die Schwierigkeit der Wegnahme einiger Kunstobjekte der Bibliothek beklagte, sagte ihm einer der ersten Kronverwaltungsbeamten: „Herr von Fortia, Sie sind mächtiger als der Kaiser, den wir vertreten,“ worauf er prompt antwortete: „Ihr seid es vielmehr, die ihr Napoleon nicht gehorchen wollt, da er mit feierlichem Dekret befahl, daß die Propaganda erhalten werden sollte!“ Außerdem ließ Fortia in der Propaganda die Bibliotheken der aufgehobenen Konvente unterbringen, die sie nachher zurückgewannen⁸. Trotzdem gab es noch neun Zöglinge beim Amtsantritt von Artaud, ja konnte der Missionar Pieri von Konstantinopel zur allgemeinen Verwunderung über die Zunahme des Kollegs in solchen Umständen zwei mit sich nach Bulgarien nehmen und die Kommission 1813 zwei armenische Priesterstudenten (aus Ankyra und Bitlis) aussenden⁹. „Ehre sei dem Marchese Fortia, einem der eifrigsten Erhalter eines so kostbaren Instituts!“¹⁰

Literarische Umschau

Spanische Missionsliteratur im letzten Dezennium (1920—1930)

Von P. Dr. Otto Maas O. F. M. in Wiedenbrück

Im 10. Jahrgang dieser Zeitschrift habe ich (S. 24—37) „Neuere spanische Missionsliteratur“ zusammengestellt, wobei ich ziem-

⁵ Die strengen Autoren der Satiren hätten mit viel Sinn erklärt: „Mit unseren typographischen Lettern können diese Herren überall die Rechte des Menschen ausbreiten, aber warum bedienen sie sich nicht ihrer auch zur Verkündigung ihrer Pflichten?“ (Storia IV 236).

⁶ Gemeint ist offenbar der in Macao 1710 verstorbene Legat (Hergenhöther IV 156 f. und Pastor XV 327 f. nebst meiner Missionsgeschichte 382 f.).

⁷ Dies geht also schon in die Zeit Napoleons als Kaiser (seit 1804) zurück, wie auch der Anteil Artauds nahelegt, wobei es sich um die 1808 eingesetzte Kommission handelt, insofern eine willkommene Ergänzung auch zur napoleonischen Besitzergreifung der Propaganda (vgl. meinen Beitrag).

⁸ Artaud erinnert sich daran, wie bei seiner Ankunft in Rom (also schon 1801) jedes Kloster sein Eigentum zurückholte und alles wieder gut an seinen Platz gestellt wurde, weil die Deposite eines jeden mit Überschriften bezeichnet waren, ja wie auch die französische Gesandtschaft das zurücknahm, was den französischen Konventen gehörte, nachdem „auch wir von uns selbst beraubt worden waren!“ (ebd. 237).

⁹ Ebd. 236 s. Über diese armenische Expedition und die Verwaisung der Missionen in dieser Periode vgl. meine Missionsgeschichte 419 ff.

¹⁰ So schließt Artaud seinen Bericht (ebd.).